

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



## Die kleine Thea.

Von Otto Pietsch.

„Ich probte ein Stück von Webedind. In drei Tagen  
e Aufführung sein.“

„Ja, Fräulein Schaffner, kommen Sie nach Schluß der  
einen Augenblick zu mir ins Bureau!“ sagte der

„Eine Stunde später stand die Gerufene im Bureau des  
es. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Fräulein Schaffner betrachtete dieses Haupt, das sich ihr  
etw. Er sah in seinem Schreibtischstuhl, der für  
not, und diktierte der Stenotypistin einen Brief.

„einen Augenblick“, sagte er, mit einer mäßigen Wendung  
Kopfes zu der Eingetretenen. „Sehen Sie sich, bitte,

„Etwas ganz Leichtes natürlich“, erwiderte sie, plötzlich  
selbstsam beunruhigt. „Ein weißes Schleierkleid, durch einen  
Gürtel zusammengehalten, dachte ich.“

„Noch leichter, meine ich. Auch den Schleier und den  
Gürtel können wir weglassen.“

Die Schauspielerin hatte ihre vollkommene Sicherheit  
wieder. „Herr Direktor, ich bin engagiert, nicht um dem  
Publikum meinen Körper zu zeigen, sondern meine Kunst.“

Der Direktor zuckte gelangweilt die breiten Schultern.  
„Sie sind engagiert, um Ihre Rollen so zu verkörpern, wie  
der Charakter der Rollen es erfordert“, sagte er. „Dazu  
ist das Kostüm, in diesem Falle das Nicht-Kostüm, sehr  
wesentlich.“ Es war fast wie Hohn.

„Herr Direktor, was Sie fordern, ist gegen die —  
Keuschheit! hatte sie sagen wollen. Vor den fleischigen  
Lippen des Mannes erstarrte ihr das Wort, und sie sagte:  
„gegen den Anstand.“

Der Direktor wurde böse. „Sie werden mir, bitte,  
keine Vorlesung über Anstandsregeln halten wollen. Wir  
dienen der Kunst. Die Kunst hat mit pruden Konventionen  
nichts zu tun. Noch bis vor kurzem ja. Zwangswiese. Das ist  
jetzt vorbei. Gott sei Dank. Die Kunst ist vollkommen frei.“

„Ein Theater hat, ebenso wie eine Frau, bei aller  
Freiheit eine Grenze zu wahren und“ — sie wagte es zu  
sagen — „eine Ehre.“

„Aber die Ehre meines Theaters wache ich, Fräulein  
Schaffner!“ Er war kirschrot.

„Nebst dem — seine Stimme wurde kalt, seine Augen  
gleichgültig — „ich kann Sie natürlich nicht zwingen.  
Wenn Sie sich weigern — schön. Aber Sie wissen, Kon-  
traktbruch. Sofortige Entlassung. Für mich ist das Malheur  
nicht groß. Fräulein Heidenreich wird glänzlich sein, statt  
Ihrer die Rolle zu spielen. In jedem von mir gewünschten  
Kostüm. Wierzehn Tage Aufschub der Premiere. Das  
sind die ganzen Folgen für mich!“ Er machte eine Pause.

„Sie nur eignen sich weit besser für die Rolle als Fräulein  
Heidenreich.“ Sein Ton wurde schleimig. „Sie waren in  
der heutigen Probe wirklich ganz wundervoll. Außerdem  
sind Sie neunzehn Jahre alt und Fräulein Heidenreich  
achtundzwanzig.“ Seine kleinen Basillistenaugen laurerten

aus dem Grunde ihrer Höhlen hervor. Das Gesicht der  
Schauspielerin war bleich. Ihre weißen, kleinen Zähne  
preßten sich stark in das Fleisch ihrer Unterlippe. Ihre  
Angst suchte einen Ausweg. Möglicherweise fand sie: „Es wird  
einen Skandal im Publikum geben.“

Des Direktors Lippen spitzten sich. Ueber sein Antlitz  
zog ein mildes Lächeln. „Sie irren sich, Fräulein Schaffner“,  
sagte er, fast gütig. „Es wird keinen Skandal geben.  
Wir leben in einer großen, fortgeschrittenen Stadt. Einer  
Stadt mit Kunstsinne. In Paris zeigt man seit Jahren  
nackte Menschen auf der Bühne, wo die Kunst es erfordert.  
Niemand regt sich darüber auf. Die Kunst ist frei. Wir  
sind bei uns seit zwei Monaten auch so weit. Endlich!“

Thea Schaffner sah stumm. Sie sah unwillkürlich die  
Stenotypistin an. Zwei weit aufgesperrte, von einem faden  
Lächeln erfüllte Augen waren starr auf sie gerichtet.

„Nebst dem“ — des Direktors Stimme wurde noch  
milder, sein Blick sammelte sich über ihrer Stirn — „Sie  
haben prachtvolles Haar, Fräulein Schaffner. Ich habe es  
immer bewundert. Ich glaube, es muß Ihnen aufgelöst  
bis zu den Hüften reichen. In Ihr Haar können Sie sich  
natürlich einhüllen, wenn Sie wollen. Das paßt voll-  
kommen zum Charakter der Rolle. Sie sehen, es kommt  
mir nicht auf die Gewandabwesenheit an, sondern allein  
auf die Kunst.“

Die Schauspielerin stand auf. Ihre bleichen Wangen  
waren jetzt blutrot. Sie rang sichtlich mit etwas, das  
nicht über ihre Lippen wollte. „Verlangen Sie auch schon  
für die Generalprobe dieses — Kostüm?“ fragte sie.

„Nein, Fräulein Schaffner“, sagte er, nun wirklich  
väterlich, und erhob sich auch seinerseits. „Es schlägt ja  
keine Falten. Das Gehen darin brauchen Sie nicht erst  
zu üben.“

Sie wandte sich zur Tür.  
„Noch etwas, Fräulein Schaffner! Es ist mit dieser  
Sache ja immerhin etwas Ungewöhnliches. Sie erhalten  
für diese Rolle pro Abend hundert Mark Extra-Spiel-  
honorar. Fünf Abende zahle ich voraus. Der Kassierer wird  
Ihnen heute abend, wenn Sie ins Theater kommen, das  
Geld geben.“



Die Protestsitzung der Nationalversammlung in Berlin: Minister Scheidemann hält seine große Rede.

A. Giercke.

„Ich weiß nicht, ob ich spielen werde!“ Ihre Worte waren wie eine Flamme.

„Bis heute abend müssen Sie es wissen!“ sagte der Direktor fettig.

Als Thea Schaffner von ihrem Mittagessen, das sie täglich an einem sehr bescheidenen Pensionstisch einnahm, nach Hause kam, fand sie einen Brief vor. Sie wurde um eine Unterredung in ihrer Wohnung gebeten. Um 4 Uhr. Der Brief war äußerst dringlich. Unterschieden war er: „v. Altmeyer“.

Thea zog die Portiere, die ein Drittel des Zimmers mit Bett und Waschtisch von dem übrigen trennte, sorgsam zu. Dann setzte sie sich auf einen Stuhl neben das Fenster und sah in den winterlich trüben Hof hinab.

v. Altmeyers bartloses, längliches Gesicht mit den grauen, kühlen Augen tauchte vor ihr auf. Er war ein Herr von fünfundsiebzehn Jahren. Junggeheule. Er hatte früher im diplomatischen Dienst gestanden und erfreute sich nun vollkommener Ruhe. Er hatte sich mehrfach um ihre Liebe bemüht, übrigens in sehr dezent Form, und war immer abgewiesen worden.

Was wollte er noch?! War sie ein Tier in einem Käfig?! Ein ungeheurer



Paul Höniger: „Die Potsdamer Brücke in Berlin.“

Herm. Boll.

v. Altmeyer fuhr erschrocken seinem Samthut unter sein Haar. „Dies — auch darüber kann man natürlich reden — gar nicht ungewöhnlich heutzutage — die Damen Nieden zum Beispiel war eine Sängerin — aber man muß sich erst ein bißchen kennen — eine Zeit —“

Thea fuhr jäh empor.

v. Altmeyer erhob sich. „Kleine Thea, Sie tun mir unrecht“, rief er treuherzig. „Ich selbst am meisten. Glauben Sie, Sie das aushalten können? Tausend Augen! Warum tausend! Es ist doch ganz genug mit zwei. Zwei geheimer glücklicher. Dazu ein Mund der schweigt.“ Um seine Lippen schien ein Hausslächeln.

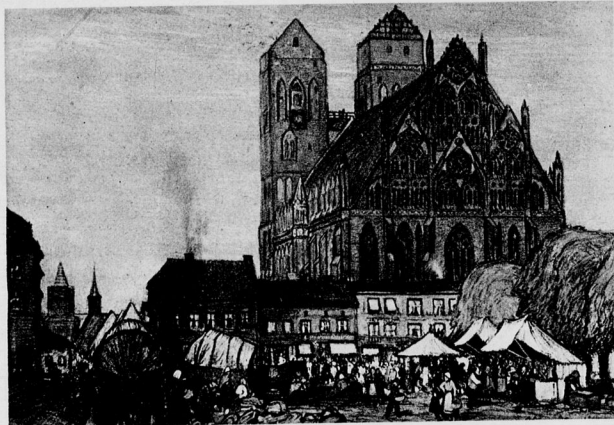
„Verlassen Sie mich!“ Sie bleich und hoch.

„Es gibt eine Katastrophe!“ stammelte v. Altmeyer, schon in der Tür. Thea brach in einem Weinstan zusammen.

Sie erkannte: sie war ein Tier in einem Käfig. —

Abends nahm sie vom Kaffee die fünfshundert Mark.

Den größten Teil der Zeit zur Aufführung durchlebte Thea einer Art Kautel.



Hans Hartig: „Alt-Dresden.“



Karl Wendel: „Der Altstadtmarkt in Braunschweig.“

Unmut brach wie ein fochender Geiser aus ihrem Herzen. Auf der Treppe klopfte ein leiser Schritt. Es klopfte.

v. Altmeyer stand im Zimmer.

Er war in einen grauen Pelzpaletot gekleidet, mit Nachschärtragen, von tadellosem Eis. Scharf gebügeltes Beinkleid. Samaschenschuhe. In der Hand hielt er einen grauen Samthut. „Sehen Sie sich! Was führt Sie zu mir?“ — „Meine unwandelbare Freundschaft für Sie, liebe, kleine Thea, kleine Göttin. Ich darf Sie doch noch immer so nennen.“ — „Wenn es ihnen Spaß macht?“

„Ich weiß, daß Sie einem sehr kritischen Augenblick entgegengehen, daß Sie etwas tun sollen, was Ihrem Wesen ganz und gar nicht entspricht — eine schlimme Vergewaltigung —“

„Weiß dies denn schon die ganze Stadt?“

„Nein. Der Regisseur hat es mir nach der Probe gesagt.“

„Sie waren da?“

„Sie spielten ja.“

„Um mir dies mitzuteilen, kamen Sie?“

„Nein. Um Ihnen zu helfen.“

Das Wort schlug warm an ihr Herz. Vielleicht meinte er es anders, als sie gedacht hatte. Sie ließ den abweisenden Ton fallen.

„Wie können Sie das?“

„Ich kann — wenn Sie wollen.“

„Ich verstehe noch nicht.“

„Spielen wir nicht Verstecken, liebste kleine Thea. Sie wissen, daß ich hoffnungslos in Sie verliebt bin. Aber außerdem bin ich Ihr aufrichtiger Freund. Machen Sie mich glücklich und sich selbst — frei!“

Eine ungeheure Bitterkeit und ein ungeheurer Stolz schwellten Theas Herz. „Wenn dies ein Vratsantrag ist, Herr von Altmeyer, so sage ich: ja. Meine Kunst müssen Sie mir aber trotzdem lassen.“

## Deutsche Städtebilder.

Aus der Ausstellung im Berliner Künstlerhaus.



Martin Frost: „Ein Nachmittag im märkischen Städtchen.“

Sie kleidete sich, ab, machte den Weg zum Theater und zurück gleichwie im Traum. Sie sah die Fassaden, die Mittagsgäste um den Pensionstisch, die Möbel ihres Zimmers vernichtet, mit aufgelösten Kulturen, wie hinter Schleieren.

Andererseits lebte sie jetzt schon zu jeder Minute in ungeheurer gesteigertem Bewußtsein mitten in der Stunde des Abends, der alles Bisherige hinunter schlang. Hinter der sie nichts mehr denken konnte.

Die Kollegen begegneten ihr wie schiedenerartig. Die neue Idee des Direktors war natürlich inzwischen allgemein bekanntgeworden.

Ihr Partner, der bei der Aufführung ebenfalls das paradiesische Kostüm zu tragen hatte, sagte bei der Generalprobe: „Ich mache mir nichts daraus. Ich sehe es als einen Zug an. Vielleicht gibt's ein Theater im Theater. War mal was anderes. Gegen dich aber ist es eine Noheit.“

„Ein Sklavenhändler ist der Altmeyer der Charakterdarsteller. „Armer Kind!“ Er tätschelte ihr die Wangen. „Wir sollten alle Streik machen.“

„Ich verlasse die Aufregung nicht!“ sagte die Heidenreich. „Es ist doch ganz egal, auf welche Art man Ertrinken hat.“

„Eine Noheit wär's, wenn die Alte ein häßlich gewachsenes Mitglied ohne Kostüm auftreten ließe. „Kleines Schaffner aber ist schön“, entließ der Donnuvant.

„Wir werden dies morgen abends feststellen können!“ sagte noch die Heidenreich.

Am Morgen des Aufführungstages raffte Thea Schaffner ihre ganze Energie zusammen, so wie schon einmal als sie, die elternlose Waise, das halbe Kind, ihrem Vormund gegenüber trat.



durchgeführt hatte, Schauspielerinnen zu  
Einflang mit sich selbst war alles.  
Sie ihn dieser bedrohenden Stunde  
die unaufhaltsam näher kam, wie  
mit offenem Munde, zu finden suchen.  
Aber wie als Frau.  
Nachdem an das, was der Direktor über  
sagt hatte, und daß sie auch hier in  
gegründeten Stadt lebten. Einer  
mit Kunstsinne. Der Kunstsinne der  
rittenen Stadt würde sie schenken!  
Verschiedene Geschichten fielen ihr ein.  
Geschichte der Phryne, die sich den Abbe-  
richt hatte. Die Geschichte der Gene-  
Die Geschichte jener fernen Königin,  
los, nur besessenen mit Keuschheit, als  
berühmte sogar durch rohe Krieger-  
geschritten war. Es würde nicht ihre  
e sein. Denn sie lebte in einer fort-  
nen Stadt und in einer ebenbürtigen  
e der Direktor gesagt hatte.  
rang verzweifelt, dem Direktor recht  
n und den schönen Geschichten.  
war 19 Jahre alt.

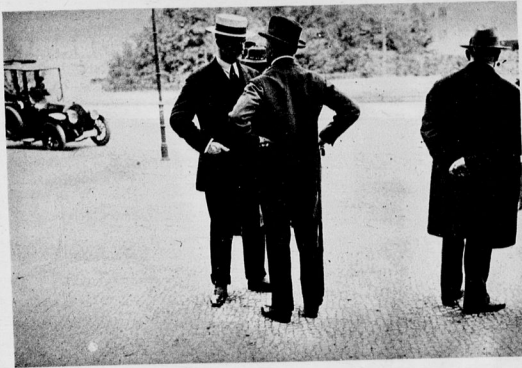


Einzug des Werdenfeller Freikorps in das befreite München.  
M. Hoffmann phot.

Der Abend war da. Die Szene für den  
dritten Akt aufgebaut.  
Blodenzzeichen. Ihr Mantel glitt neben  
der Kulisse zu Boden. Sie stand auf der Bühne.  
Es war stockdunkel. Sie sah ihren Partner,  
der sechs Schritte von ihr entfernt war, nur  
als einen ungewissen weißlichen Fleck. Am  
Theaterhimmel blinkten ein paar Sterne.  
Das Spiel begann. Die Verse waren  
äußerst poetisch. Sie hatten zu reden von losen-  
dem Maienwind, von Sternen, von süßduftenden  
Blümlein, von Sehnsucht sondergleichen.  
Sie hatte sich mit krankhafter Willens-  
anstrengung ganz in das Wesen der Rolle  
hineingezwungen, sich befohlen, Theater und  
Publikum um sich her zu vergessen.  
Der Mond ging auf, erst düster matt,  
hinter einer Wolke. Sie wußte, daß zwischen  
ihr und der Klampe ein Fieberfieber stand.  
Seine Zweige wurden sichtbar, dahinter, aus  
dämmeriger Nacht hervor, die Kopfreisen des  
vollbesetzten Parterre. Sie hatte zu sprechen  
von „schmelzend schlagenden Nachtigallen“, ihr  
Partner von „glutvoller Musik“, die aus dem  
nahen Schlosse drang.



Der Friedenskonferenz in Versailles: Rue de Réservoirs, das mit einem Zaun umgebene  
Wohnviertel der deutschen Delegation.

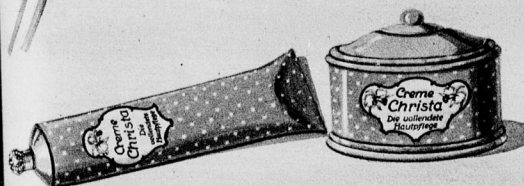


Graf Bernstorff auf dem Wege zur Nationalversammlung in Berlin.  
A. Fra.

## Creme Christa

Die vollendete  
Hautpflege

Große Tube Mk. 3,-  
Elegante Porzellan-Dose Mk. 7,50  
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
Westphal & Co, Chem. Fabrik, Berlin W 57



## Was die Pinofluol-Bäder so besonders auszeichnet

ist die geradezu über-  
raschende Wirkung  
auf das gesamte  
Nervensystem

Diese Tatsache findet  
ihre Bestätigung durch  
die täglich einlaufenden  
Gutachten. Pinofluol-  
Fichtennadel-Kräuter  
Bäder in Tabletten sind  
in tausenden Sanatorien,  
Krankenhäusern, Klini-  
ken, Lazaretten usw.  
ständig im Gebrauch



Original-Dose

6 Bäder Mk. 3,00. 12 Bäder Mk. 5,50. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
**Nur echt in der grünen Dose**

Wer diese Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster u. Gutachten  
Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W. 57, Abt. A. 17  
(Bei Anforderung Abteilung genau angeben)

Inzwischen war der Mond in voller Pracht aufgegangen. Weißes Licht strömte hinter den Kulissen hervor auf die Bühne. Ihr Partner, der jetzt dicht bei ihr stand, deklamierte, er wolle in ihre Augen sehen. Sie darauf, sie wolle in die Sterne sehen. Doch sie hörte beides nicht mehr. Das Parterre war in ein stürmisches Meer verwandelt.

Sie nahm unheimlich deutlich und dennoch gleichsam ohne Bewußtsein hundert Einbrüche auf einmal auf. Unmittelbar vor ihr, in der ersten Reihe, eine spiegelnde Glase, unter schmalen Stirnstreifen ein schwarzes Dpernglas, von dicken Fingern eingerahmt. Neben den Fingern ein scharfes Frauenprofil. Zudem eines Ellenbogens. Zwei glözihe verführte Augen schweben über dem Glas. Ein kurzer Wutblick. Dann wieder nur das Glas.

Und überall Gläser! Unter lahlen oder glatt frisierten Scheiteln. Irgendwoher eine weibliche Stimme: „Unglaublich!“ Eine andere: „Unerhört!“ Eine männliche: „Ruhe!“ Getrappel, Zischen, Pfeifen, Lachen. Das Chaos. „Vorhang!“ Klang ein scharfer Ruf hinter der Kulisse.

Ihea stand da, steinern. Ihre Haut brannte wie in einer ungeheuren Flamme.

Nemand legte ihr von hinten den Mantel über die Schultern.

Die folgende Nacht schlief sie nicht. Als sie früh endlich etwas Schlummer fand, sah sie gerötete Gesichter, Dperngläser, die sich bis zu ihrer Haut reckten, gleich Augen an Stielen.

Am Morgen erhielt sie einen Gilbries. Eine Einladung, die sie zum Abendessen für diesen Tag hatte, wurde zurückgenommen. Das Essen müßte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Als sie zu ihrem Pensionstisch kam, waren zu beiden Seiten ihres

### Die ersten Aufnahmen von Helgoland nach dem Kriege.



In einer Hauptstraße.

Im Hintergrund der Elevator zum Oberland.

A. Frankl.



Blick vom Oberland auf die Schuttmole und den Kriegshafen von Helgoland.

Stuhles merkwürdig weite Lücken. Blicke glitten an ihr herauf und herunter, durch ihr Gewand. Am Ende des Fisches wurde laut von der Aufführung des vorigen Abends gesprochen und daß man in einer Stadt der Sittlichkeit lebe.

Nach der Mahlzeit trat einer der Speisegenossen vor sie hin, ein junger Mann mit wässrigen Augen und finsternen Teint, der irgendwo in einem Bureau schrieb, dessen Namen sie nicht wußte, und lud sie für den Abend in eine Bar ein.

Danach bemächtigte sich ihrer die Pensionsinhaberin. Sie forderte sie auf, mehr zu den Mahlzeiten zu erscheinen. Drei Tischgenossinnen hätten gedroht zu kündigen, falls die Schauspielerin bliebe.

Auf ihrem Weg von der Pension nach Hause wurde sie zweimal von Herren, die nicht kannte, angezwinkert. Ein dritter grüßte sie höflich, hielt inne auf seinem Wege wandelte neben ihr her. Als sie seinen Worten keine Antwort gab, blieb er schließlich stehen.

An ihrer Haustür fand sie die Portiersfrau mit einer anderen Frau im Geleite. Da sie näher kam, verstummten jene. Die andere maß Ihea von Kopf bis Füßen. „Mensch!“ sagte sie, vernehmlich leise, als Ihea in den Torbogen schritt, und schnaufte.

Die Nachmittagspost brachte ihr so viel Briefe, wie sie sonst nicht in einem Monat empfing. Einige trugen Namensunterschriften, ausschließlich Frauennamen; meisten waren anonym. Sie enthielten Anklagen, Proteste, mehr oder minder flammende Trohungen und in der Hauptsache Schmähworte.

Auch ein Brief v. Altmeyers war dabei. Er lautete: „Angehetete Ihea! Vergessen nicht, daß Sie, wenn die kalte Welt Sie verstoßt, immer ein Asyl finden an dem warmen Kamin Ihres Sie unwandelbar erwartenden und verehrenden Freundes v. Altmeyer.“

# Mond:Extra



Hugo Böhner, G.m.b.H. & Co., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Ideales**  
**Kräftigungsmittel**  
**zur Blutvermehrung!**

## Blutan

ohne Zusatz . . . . . 1 Originalflasche M. 2,-

## Brom - Blutan

zur Beruhigung der Nerven 1 Originalflasche M. 2,40

Die Blutane sind  
**„alkoholfreie“**  
**Stärkungsmittel**  
**wohlschmeckend**  
**billig**

Zu haben in allen Apotheken.

**Blutan**

**Brom-Blutan**

Chemische Fabrik  
Helfenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg bei Dresden,  
Karl Dieterich-Straße 13,  
Post Niederpoyritz.







Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Hansi Arnstadt (Adelaide Nawrotzky)  
D'Ors phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Szene aus dem 1. Akt: Eugen Burg (Seltzer) und Erich Kaiser-Titz (Prof. v. Doorn)  
H. Werns phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Olga Limburg (Frau Reg.-Baumeister Ackermann)  
Lissi Jessen phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Rosa Valetti (Franz Schilde)  
Lissi Jessen phot.



Sudermanns „Das höhere Leben“ im Residenz-Theater  
Emma Dehner (Erneste Löhning)  
Binder phot.

Zur 100. Aufführung von  
**Sudermanns „Das höhere Leben“**  
im Residenz-Theater

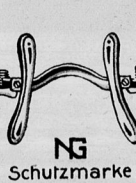
Sudermanns ausgezeichnete Komödie und Sittensatire „Das Höhere Leben“ erlebt bereits die 100. Aufführung. Kein Wunder bei der äusserst spannenden Handlung, dem witzigen Dialog und der Lebensechtheit der Personen in der unübertrefflichen Inszenierung und Darstellung des Residenz-Theaters. Die Damen der Gesellschaft, die sich im sogenannten Modosalon des 3. Aktes mit allem versorgen lassen, was ihr Herz nur begehrt, finden in Hansi Arnstadt und Olga Limburg mit ihrer selbstverständlichen Eleganz und koketten Pikanterie zwei kongeniale Vertreterinnen. Ebenso versetzen Erich Kaiser-Titz und Eugen Burg durch ihre meisterliche Charakterisierungs- und Wortkunst den Zuschauer in höchstes Entzücken. Alle diese vereinigen sich mit Paul Bildt, Emma Dehner, Julius Falkenstein und Rosa Valetti zu einem nicht zu übertreffenden Ensemble. B. L.

# NG-MENISKEN

Die vollkommenen Brillengläser

Blick durch  
NG-Menisken!

nur bei  
Verwendung richtig durch-  
gebogener Brillengläser wird  
dem fehlerhaften Auge ein unverzer-  
tes Bild nach allen Seiten  
vermittelt, ohne daß der Brillenträger  
beim Blicken nach den Seiten zu  
ständigen Kopfbewegungen  
genötigt wird



NG  
Schutzmarke

bei Ver-  
wendung der alten gleich-  
artigen Brillengläser wird  
in der Mitte des Blicks  
ein scharfes Bild ver-  
mittelt, während nach dem Rande  
hin die Schärfe des  
Bildes stark vermindert  
auftritt

Blick durch  
altes Glas!

Bezug durch  
optische Geschäfte.  
Belehnende Druck-  
schriften kostenlos

## NITSCHKE & GÜNTHER-RATHENOW

Grösste Spezial-  
fabrik für Brillen  
und Brillengläser

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste

# Chlorodont

Antiseptisch, gegen üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo

Dresden -  $\pi$





**Exquisit**  
Echter alter deutscher  
Cognac



**† St. Afra †**  
Die Perle der  
Liköre

Cognacbrennerei E.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft/Oppach i. Sa.

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

## Wie komme ich vorwärts?

Selbstige Bildung, umfangreiches Wissen, Können und Tüchtigkeit sind Kapital, sichern deine Zukunft. — Hier alles für ein paar Mark.

## Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens

Ein Bildungswerk zum Selbstunterricht. 3 starke  
schöne Prachtbände, gut gebunden, mit etwa 3700 Seit.,  
über 700 Abb., vielen Abbildungsvorlagen u. bunten  
Tafeln, franz. u. engl. Sprachkursus nach leicht lern-  
licher Methode, großer Zeichenschule f. Kunst u. Beruf  
(mehrere 100 Vorlagen, Ornamente, Skizzen, Bau-  
schichten, Möbel, Tiere, Maschinen), einf., doppelte,  
amerikanische Buchführung, Verwaltungsbuchhaltg.,  
(viele Vorbeispiele), völlige Kontropraxis, praktische  
Rechenlehre, vollständ. Briefsteller (geschäftlich, Ge-  
sunde an Behörden jeder Art: Steuer, Dienstzeiten uho.  
Privatbriefe). Richtig deutsch, Redefertig, Vorgehen  
d. Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift, Plafat-  
schrift (viele Tafeln), großes Fremdwörterbuch mit  
Verbeutlichung, eig. Rechtsanwalts, Selbstvermittlung  
v. Streit, Schreibweise mit Beispielen (viele Vor-  
beispiele), Volkswirtschaftslehre, Geographie off. Länder

d. Erde, Erd-, Länder u. Völkertafeln (142 Abb. u. Kunst-  
tafeln), Himmelskunde, Entwicklung all. Völker u.  
Seiten (viele Abb.). Deutsche Literaturgeschichte,  
Völk. Bitterungsfunde, Bau d. Erde (viele Abb.).  
Bürgerkunde (Organisation d. Staates), Großes  
orthographisches Wörterbuch. Wie bilde u. hässe  
ich mein Gedächtnis? Preis des ganzen Werkes

zahlen Sie  
**statt 55 M. nur 6 M.** monat-  
lich

sof. bar  
b. sofort. vollständig. Lieferung. Noch wirklich gutes  
Friedenspapier u. recht gut. Druck. Auf Wunsch  
3 Tage zur Ansicht, also gänzlich risikolos. Trotz  
günstig. Zahlweise kein Pfennig Aufschlag. Post-  
scheckzahlungsmittel unimögl. Urteile: Täglich erkenne  
ich: Die G. B. ist eine prächtige Schöpfung, all-

gemein verständlich f. Strebende, ihr verdanke ich  
meine Stellung. Prof. Dr. G. Schödel. — Unge-  
heurer Stoff, einzig bearb. zur Fortbildung für  
jung u. alt. Kaufmann, Handwerker, Beamte.  
Nagel-Dr. M. Dufsch. — Unerschöpflich. Born d.  
Wissens und der Bildung. möchte keine Familie  
ohne die G. B. sein! J. Noat, Kaufmann. —  
Vermittelt z. Vorwärtskommen unerläßl. Bildung.  
Erfahrung viel geboten. Strebsamer findet voll-  
kommene Ausbildung. Empfehlung vom Dr. phil.  
A. Dode. — Die G. B. muß jeder Handwerker  
haben, wenn er vorwärts kommen will. A. Born,  
Schloßmeister. — Gerade der Kaufmann findet  
alles darin, was ihn in Stellung und Selbst-  
ständigkeit dreist macht. G. B. verleiht ihm  
nie. R. Neu, Handelslehrer, und Hunderte  
andere.

Hiermit bestelle ich auf Grund des An-  
gebots im „Weltspiegel“ Berlin, bei der Ver-  
lagsbuchhandlung Linke & Co., Halle a. S.  
Goldene Bibliothek der Bildung und des  
Wissens. 3 Prachtbände mit allen Chrono-  
metern und Uhren. Preis 55 M., sofort  
in Monatsraten von 6 M. Erfüllungsort  
Halle a. S.

Reklame: Buchhandlung Linke &amp; Co., Halle a. S.

Fernruf:

4288 und 3365.

Über 50 000 verkauft!

**Möbel-Ausstellung**

jetzt 300  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,  
Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.  
Besichtigung lohnend und erwünscht!

Echte Perser und  
Deutsche Teppiche

Klubessel und Sofas  
in Leder und Gobelin

**Spezial-Abteilung**  
vornehmer Wohnungseinrichtungen,  
Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.

**Möbel**  
erstklassiger, fädelreicher Kunstwerkstätten.  
Reiche Bildhauerarbeiten.  
Ca. 3000 qm. Ausstellungsraum.

Echte Kristalle,  
Porzellane, Kronen

Kunstmöbel aller Art

**M. Schlewinsky & Co., Berlin C**  
Dircfenstraße 31, am Bhf. Alexanderplatz  
Ede Königsgraben.

Jetzt ist

**Haco Zahn Pasta**

das Beste zur Pflege der Zähne

Chemische Werke Richter & Hoffmann G. m. b. H., Haco-Abt., Berlin W 57, im Deutschen Zahnärzteshaus.

## Die Ursache von Gicht und Rheumatismus

beruht nach Ansicht der Wissenschaft auf einer vermehrten Bildung  
von Harnsäure. Diese scheitert sich besonders in den Gelenken ab und  
verursacht hier in Form nadelartiger, harter, äußerst schwer löslicher  
Kristalle naturgemäß böse schmerzhafteste Entzündungen. Erst nach  
Bindung und Auflösung dieser unbedingt giftigen, harnsauren Stoff-  
wechselprodukte erfolgt Besserung und Heilung. In einer nicht für  
möglich gehaltenen Weise wird dieser Prozess, wie die überaus bewei-  
senfolgende der letzten Jahrzehnte seit Virchow und v. Leyden's Zeiten  
und die begeisterten ärztlichen und privaten Kundgebungen beweisen,  
durch das bekannte Wiesbadener Gichtwasser erreicht. Die Heilwirkung  
dieses Brunnens erstreckt sich auch auf Nieren-, Blasen-, Gallensteine  
und Arterienverkalkung. — Dem Brunnen verdanke ich die Wieder-  
herstellung meiner Gesundheit. — Für mich unentbehrlich. — Die  
Schmerzen schwinden bald. — Unübertroffen an Wirksamkeit. — Erfreuen  
des Getränks bei Verstopfung, Korperlehn, Mattigkeit, Nervenschwäche, Schlaf-  
losigkeit. — Anleitung für den Augenbrauch überliefert das Brunnens-  
Rontor in Wiesbaden S. 60 unseren Lesern bereitwillig und kostenfrei.

**Walfisch**  
SHAMPOON  
HOCHSCHÄUMEND



LEIPZIGER  
MELCH

HORTAXIN-WERKE · BERLIN N.O. · GEGR. 1909

Prämiert: Goldene Medaille 1919.